

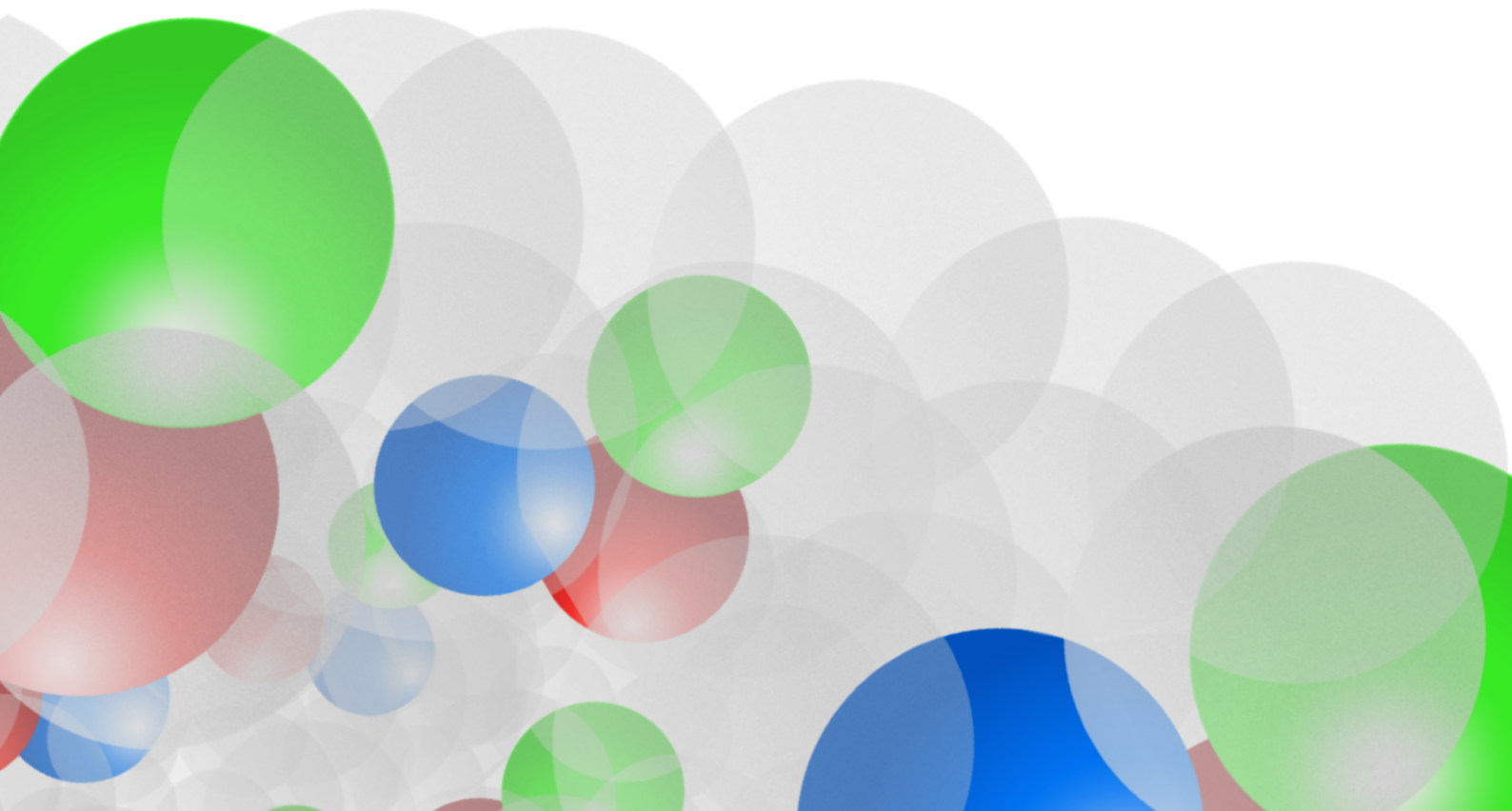
Fraktales Quantenraum-Modell (FQSM)

Ein ontologisches Grundlagenmodell

Teil 1 – Die Geometrie der Realität

Frank Hafer

Version 1.0



Dokumentenhistorie

Version	Datum	Autor	Kontakt	Änderungen
1.0	22.07.26	Frank Hafer	kontakt@akasha-interview.com	Dokument freigegeben.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
Fraktale Organisation der Realität.....	2
Verwendete Notation	2
1. Axiome des Modells.....	3
2. Grundbegriffe	4
3. Quantenräume.....	6
4. Koexistenz der Quantenräume	7
5. Systemarchitektur.....	9
6. Quantenpunkte.....	11
7. Projektionsflächen.....	12
8. Manifestation.....	13
Schlussgedanke: Manifestation von Bewegung.....	15
Hinweis.....	16

Abstract

Das Fraktale Quantenraum-Modell (FQSM) ist ein ontologisches Grundlagenmodell der Realität. Es beschreibt die fundamentalen Bestandteile der Realität sowie deren grundlegende Beziehungen. Aufbauend darauf werden in den einzelnen Teilen des Modells ausgewählte dynamische Prozesse entwickelt und verschiedene physikalische Phänomene auf einer fundamentalen Ebene eingeordnet.

Im FQSM wird Realität nicht über Materie und ihre Wechselwirkungen beschrieben, sondern über die Struktur von Quantenräumen und Quantenpunkten. Quantenpunkte besitzen Bestimmungen, welche ihren jeweiligen Zustand beschreiben. Aus diesen Zuständen gehen die im Modell beschriebenen Manifestationen und die ihnen zugrunde liegenden Prozesse hervor.

Das FQSM versteht sich nicht als Ersatz bestehender physikalischer Theorien. Vielmehr beschreibt es die ontologischen und geometrischen Voraussetzungen, innerhalb derer sich etablierte Naturgesetze sowie verschiedene physikalische Phänomene auf einer fundamentalen Ebene einordnen lassen.

Der Begriff fraktal bezieht sich auf den selbstähnlichen strukturellen Aufbau des Modells und nicht auf eine fraktale Geometrie des Raums.

Der vorliegende erste Teil beschreibt die ontologischen und geometrischen Grundlagen des FQSM. Die Mechanismen der Projektion, der Energieversorgung, der Zeit, der physikalischen Wechselwirkungen sowie weiterer dynamischer Prozesse werden in den nachfolgenden Teilen des Modells entwickelt.

Das Bewusstsein wird innerhalb des FQSM als existent vorausgesetzt. Seine Struktur ist jedoch nicht Gegenstand dieses Modells, sondern wird im Fraktalen Bewusstseinsebenen-Modell (FCLM) beschrieben.

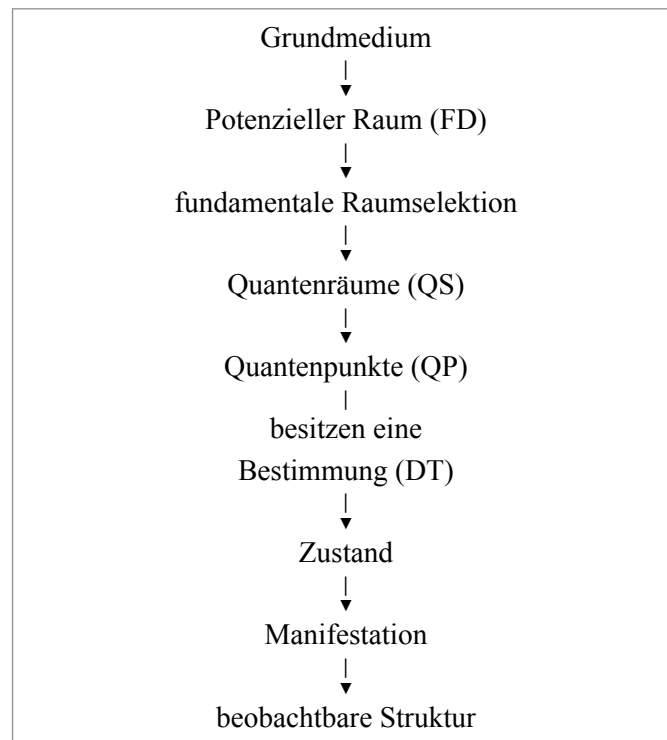


Abbildung 1: Ontologische Grundstruktur des FQSM

Fraktale Organisation der Realität

Im Fraktalen Quantenraum-Modell (FQSM) bezeichnet die Strukturarchitektur den grundlegenden Aufbau einer Ebene aus Quantenpunkten, ihren Bestimmungen sowie den daraus hervorgehenden Wechselwirkungen.

Die Fraktalität des Modells beruht auf der Selbstähnlichkeit seiner grundlegenden Struktur. Alle Ebenen des Modells besitzen denselben strukturellen Aufbau aus Quantenpunkten, deren Bestimmungen und den zwischen ihnen bestehenden Beziehungen. Unterschiedliche physikalische Erscheinungen beruhen auf unterschiedlichen Zuständen und Wechselwirkungen innerhalb derselben fundamentalen Strukturarchitektur.

Verwendete Notation

Zur Vereinfachung werden im gesamten Fraktalen Quantenraum-Modell die folgenden Bezeichnungen verwendet.

Begriffsdefinitionen

Symbol	Bedeutung
FQSM	Fraktale Quantenraum-Modell (Fractal Quantum Space Model)
FCLM	Fraktale Bewusstseinssebenen-Modell (Fractal Consciousness Layer Model)
FD	Potenzieller Raum (Foundational Domain)
QS	Quantenraum (Quantum Space)
QP	Quantenpunkt (Quantum Point)
QL	Quantenebene (Quantum Layer)
SL	Feinstoffliche Ebene (Subtle Layer)
ML	Feststoffliche Ebene (Material Layer)
SubS	Subraum (Subspace)
DT	Bestimmung (Determination)

Die verwendeten Symbole dienen der kompakten und konsistenten Beschreibung des Modells. Sie bilden eine modellinterne Notation und sind nicht als vollständige mathematische Formalisierung zu verstehen.

1. Axiome des Modells

Das Fraktale Quantenraum-Modell basiert auf einer kleinen Anzahl grundlegender Annahmen. Alle späteren Beschreibungen und Schlussfolgerungen leiten sich aus diesen Axiomen ab.

Axiom A1

Es existiert genau ein Grundmedium. Innerhalb dessen existiert genau ein potenzieller Raum.

Axiom A2

Der potenzielle Raum enthält sämtliche Quantenpunkte des potenziellen Raums.

Axiom A3

Jeder Quantenpunkt besitzt eine eindeutige Identität, eine Position innerhalb des potenziellen Raums sowie einen aktuellen Zustand, der durch seine Bestimmung beschrieben wird.

Axiom A4

Die Quantenpunkte des potenziellen Raums werden durch die fundamentale Raumselektion dauerhaft den Quantenräumen zugeordnet.

Axiom A5

Jeder Quantenpunkt gehört genau einem Quantenraum an.

Axiom A6

Die Zuordnung eines Quantenpunktes zu seinem Quantenraum ist unveränderlich.

Axiom A7

Der potenzielle Raum umfasst alle Quantenräume.

Axiom 8

Die räumliche Ausdehnung jedes Quantenraums entspricht der räumlichen Ausdehnung des potenziellen Raums.

Axiom A9

Bestimmungen beschreiben die Zustände der Quantenpunkte und bilden damit die Grundlage der modellinternen Prozesse, aus denen Manifestationen und beobachtbare Strukturen hervorgehen.

Vorbemerkung

Die in diesem Dokument formulierten Axiome stellen keine physikalischen Gesetze dar. Sie definieren ausschließlich die grundlegenden ontologischen und geometrischen Voraussetzungen des Fraktalen Quantenraum-Modells und bilden den Ausgangspunkt aller weiteren Modellbeschreibungen. Die Herleitung physikalischer Prozesse, Eigenschaften und Phänomene erfolgt in den nachfolgenden Teilen des Modells. Dabei können die Grundannahmen des Modells durch weitere Axiome ergänzt werden.

2. Grundbegriffe

Die folgenden Grundbegriffe definieren die grundlegende Struktur des Fraktalen Quantenraum-Modells (FQSM). Sie bilden die Grundlage für alle weiteren Beschreibungen.

2.1. Grundmedium

Das Grundmedium ist das kontinuierliche Medium, innerhalb dessen der potenzielle Raum (FD) existiert. Die physikalische Bedeutung der Zwischenbereiche wird erst in späteren Teilen des FQSM beschrieben.

2.2. Der potenzielle Raum (FD)

Der FD bildet den fundamentalen Grundraum des Universums. Er umfasst die vollständige räumliche Ausdehnung, innerhalb derer sämtliche Quantenräume (QS) existieren. Innerhalb des FD sind Quantenpunkte (QP) lokalisiert, zwischen denen Bereiche des Grundmediums liegen. Sowohl die Quantenpunkte als auch die Zwischenbereiche gehören vollständig zum FD und bilden gemeinsam die Grundlage aller weiteren Modellstrukturen, siehe hierzu Abbildung 2.

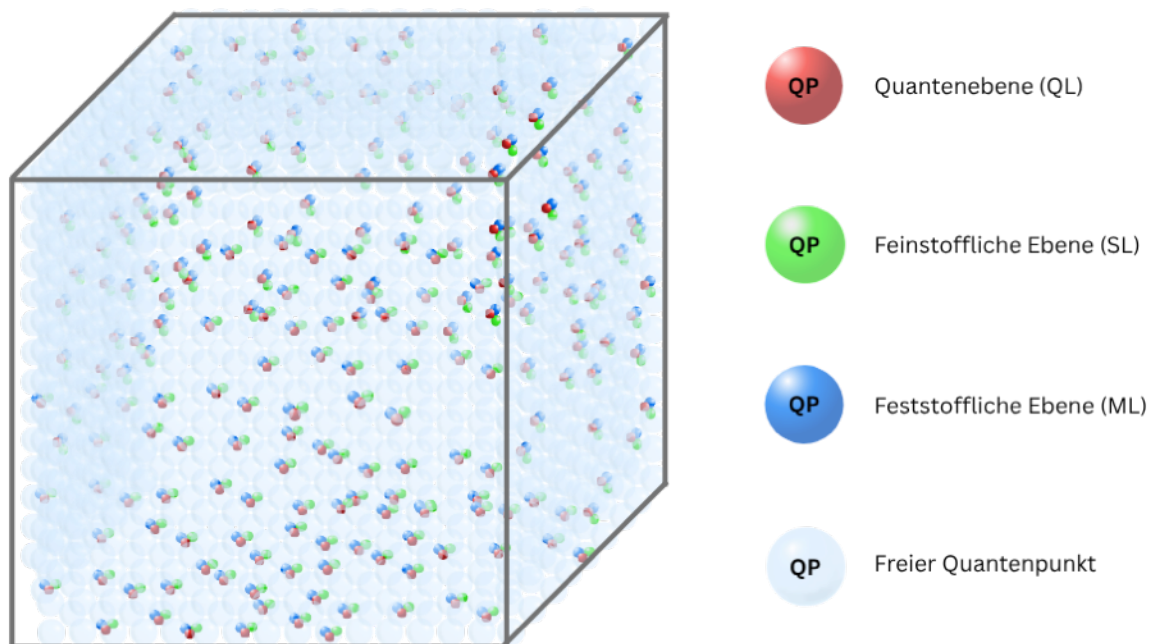


Abbildung 2: Raumausschnitt aus dem FD mit seinen individuellen QP

2.3. Raumselektion

Die Raumselektion beschreibt die fundamentale Aufteilung aller QP des FD auf die verschiedenen QS. Jeder QP wird dabei genau einem QS dauerhaft zugeordnet. Die Raumselektion stellt keinen fortlaufenden Prozess dar, sondern bildet eine grundlegende Eigenschaft der Struktur des FQSM. Nach Abschluss der Raumselektion bleibt die Zugehörigkeit jedes Quantenpunktes unverändert.

2.4. Quantenraum (QS)

Ein QS besteht aus der Gesamtheit der ihm durch die Raumselektion zugeordneten QP. Jeder QS besitzt eigene Gesetzmäßigkeiten, welche die Eigenschaften seiner QP bestimmen. Mehrere QS koexistieren innerhalb desselben FD, ohne QP gemeinsam zu nutzen.

2.5. Quantenpunkt (QP)

Ein QP ist die kleinste strukturelle Einheit des FD. Jeder QP besitzt eine eindeutige Identität, eine Position innerhalb des FD sowie eine Bestimmung (DT), welche seinen aktuellen Zustand beschreibt. Durch die fundamentale Raumselektion wird jeder QP genau einem QS zugeordnet. Die Eigenschaften eines QP werden durch die Gesetzmäßigkeiten des QS bestimmt, dem er angehört. Änderungen seiner DT verändern ausschließlich seinen Zustand, nicht jedoch seine Identität oder seine Position.

2.6. Freier Quantenpunkt

Ein freier Quantenpunkt ist ein QP, dessen DT ausschließlich aus seiner Grundbestimmung sowie den grundlegenden Erweiterungen besteht, die sich aus den Gesetzmäßigkeiten seines QS ergeben. Er besitzt noch keine durch weitere modellinterne Prozesse erweiterten DT.

2.7. Subraum (SubS)

Ein SubS ist eine lokal begrenzte Untermenge freier QP eines QS. Er übernimmt die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten seines ursprünglichen QS und kann durch zusätzliche Gesetzmäßigkeiten erweitert werden. Er existiert als isolierter, räumlich begrenzter Bereich innerhalb desselben potenziellen Raums.

2.8. Bestimmung (DT)

Die DT beschreibt den aktuellen Zustand eines QP. Jeder QP besitzt bereits im FD einen Grundzustand, der durch eine Grundbestimmung beschrieben wird. Mit der Zuordnung zu einem QS wird diese DT entsprechend den Gesetzmäßigkeiten des QS erweitert. Weitere modellinterne Prozesse können die DT schrittweise ergänzen oder verändern, sodass sie jederzeit den aktuellen Gesamtzustand des QP beschreibt.

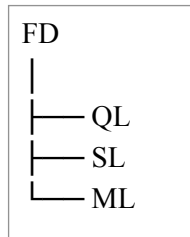
Jede Änderung oder Ergänzung einer DT verändert den Zustand des QP. Der aktuelle Zustand bestimmt die Eigenschaften des QP und bildet damit die Grundlage seiner Wechselwirkungen sowie der modellinternen Prozesse, die zur Manifestation von Strukturen führen können. Die DT verändert weder die Identität noch die Position eines QP, sondern ausschließlich dessen Zustand.

3. Quantenräume

Durch die fundamentale Raumselektion entstehen mehrere QS. Im FQSM werden zunächst drei QS betrachtet:

- Quantenebene (QL)
- Feinstoffliche Ebene (SL)
- Feststoffliche Ebene (ML)

Sie koexistieren innerhalb desselben FD.



3.1. Quantenebene (QL)

Die QL besitzt als einziger der hier beschriebenen QS sowohl ortsfeste als auch bewegliche QP. Damit nimmt die QL innerhalb des FQS eine Sonderstellung ein.

3.2. Feinstoffliche Ebene (SL)

Die SL besteht ausschließlich aus ortsfesten QP. Sie fungiert als Projektionsfläche der QL. Sie kann feinstoffliche Manifestationen hervorbringen und dient als Lieferant von Potenzialen für die feststoffliche Ebene (ML).

3.3. Feststoffliche Ebene (ML)

Die ML besteht ausschließlich aus ortsfesten QP. Sie fungiert als Projektionsfläche der QL. Sie kann materielle Manifestationen hervorbringen und kann Potenziale auf die SL transferieren.

4. Koexistenz der Quantenräume

Nach der fundamentalen Raumselektion koexistieren mehrere Quantenräume (QS) innerhalb desselben potenziellen Raums (FD). Jeder dieser QS besitzt seine eigenen Quantenpunkte (QP) sowie seine eigenen Gesetzmäßigkeiten. Dennoch bilden sie gemeinsam die vollständige Realität des Fraktalen Quantenraum-Modells (FQSM). Die QS existieren nicht nacheinander und auch nicht an unterschiedlichen Orten. Sie koexistieren innerhalb derselben grundlegenden Geometrie des FD. Ihre Trennung erfolgt ausschließlich durch die fundamentale Raumselektion. Dadurch können unterschiedliche QS simultan bestehen, ohne sich gegenseitig zu überlagern oder ihre QP gemeinsam zu nutzen, siehe hierzu Abbildung 3.

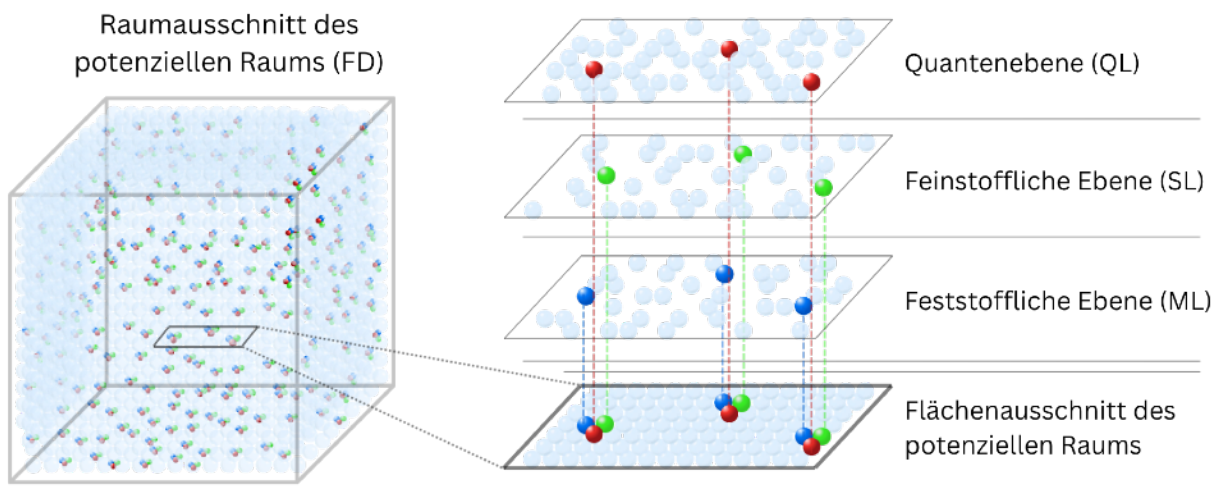


Abbildung 3: Unterabtastung der Quantenräume im potenziellen Raum

4.1. Eigenständigkeit der Quantenräume

Jeder QS bildet ein in sich geschlossenes System. Alle QP eines QS gehören ausschließlich diesem QS an. Zwischen verschiedenen QS werden keine QP ausgetauscht. Die Gesetzmäßigkeiten eines QS gelten ausschließlich innerhalb dieses QS. Obwohl alle QS dieselbe grundlegende Strukturarchitektur besitzen, unterscheiden sie sich durch ihre Gesetzmäßigkeiten.

4.2. Gemeinsamer Ursprung

Obwohl die QS voneinander getrennt sind, besitzen sie einen gemeinsamen Ursprung. Alle QS gehen aus demselben FD hervor und entstehen durch die fundamentale Raumselektion. Sie bilden daher keine voneinander unabhängigen Universen, sondern unterschiedliche Quantenräume innerhalb derselben grundlegenden Realität. Die Einheit der Realität entsteht somit nicht durch gemeinsame QP, sondern durch ihren gemeinsamen Ursprung.

4.3. Abgrenzung der Quantenräume

Da jeder QS ausschließlich seine eigenen QP besitzt, wirken deren Bestimmungen ausschließlich innerhalb dieses QS. Ein direkter Einfluss auf andere Quantenräume findet nicht statt. Zusammenhänge zwischen verschiedenen QS werden im FQSM ausschließlich über definierte Projektionsmechanismen beschrieben. Diese werden in späteren Teilen des Modells eingeführt.

4.4. Unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten der Quantenräume

Obwohl alle QS auf derselben geometrischen Grundlage beruhen, unterscheiden sie sich in ihren Gesetzmäßigkeiten. Diese bestimmen unter anderem, welche Arten von QP ein QS besitzt. So enthält die Quantenebene (QL) sowohl ortsfeste als auch bewegliche QP, während die feinstoffliche Ebene (SL) und die feststoffliche Ebene (ML) ausschließlich aus ortsfesten QP bestehen. Dadurch erfüllen die einzelnen QS unterschiedliche Funktionen innerhalb des FQSM.

4.5. Konsequenzen

Aus der Koexistenz mehrerer QS ergeben sich mehrere grundlegende Konsequenzen.

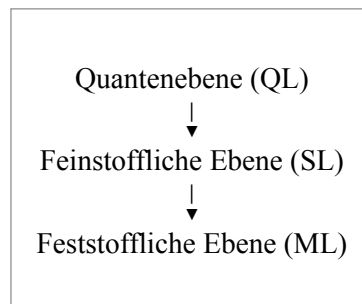
- Erstens existiert die Realität nicht auf einer einzigen Ebene, sondern auf mehreren QS simultan.
- Zweitens können innerhalb derselben geometrischen Grundlage unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten gleichzeitig bestehen.
- Drittens entstehen die im FQSM beschriebenen beobachtbaren Manifestationen durch das Zusammenwirken mehrerer QS über definierte Projektionsmechanismen.

5. Systemarchitektur

Nachdem die grundlegenden Quantenräume (QS) definiert wurden, kann ihre gegenseitige Anordnung beschrieben werden. Das Fraktale Quantenraum-Modell (FQSM) betrachtet die Realität nicht als eine einzelne physikalische Ebene, sondern als ein hierarchisch aufgebautes System mehrerer QS. Jeder dieser QS besitzt eine eigene Funktion innerhalb des Gesamtsystems. Die Quantenebene (QL) bildet dabei die Grundlage der Projektionen auf die feinstoffliche Ebene (SL) und anschließend auf die feststoffliche Ebene (ML). Die Systemarchitektur beschreibt ausschließlich diese strukturellen Beziehungen. Die eigentlichen Projektionsmechanismen werden in späteren Teilen des FQSM beschrieben.

5.1. Hierarchischer Aufbau

Das FQSM verwendet drei QS. Diese Darstellung beschreibt keine zeitliche Abfolge, sondern die grundlegende Abhängigkeit der QS voneinander. Die SL ist hinsichtlich ihrer Projektionen von der QL abhängig. Die SL wiederum bildet die Grundlage der ML. Jeder QS existiert dauerhaft und simultan mit allen anderen QS.



5.2. Funktionen der Quantenräume

Jeder QS besitzt innerhalb des Gesamtsystems eine eigene Funktion.

Quantenebene (QL)

Die QL besitzt als einziger der hier beschriebenen QS sowohl ortsfeste als auch bewegliche QP. Die beweglichen QP ermöglichen gesonderte Prozesse innerhalb der QL, werden jedoch erst im Fraktalen Bewusstseinsebenen-Modell (FCLM) näher betrachtet.

Feinstoffliche Ebene (SL)

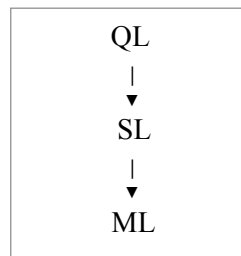
Die SL besteht ausschließlich aus ortsfesten QP und bildet eine Projektionsfläche der QL. Ihre QP können entsprechende Bestimmungen erhalten, wodurch sich ihre Zustände ändern und feinstoffliche Manifestationen hervorgehen. Darüber hinaus dient die SL als Energielieferant für die ML. Der Austausch von Potenzialen zwischen SL und ML wird in einem späteren Teil des FQSM beschrieben.

Feststoffliche Ebene (ML)

Die ML besteht ebenfalls ausschließlich aus ortsfesten QP und bildet eine Projektionsfläche der QL. Erhalten ihre QP entsprechende Bestimmungen (DT), können daraus materielle Manifestationen hervorgehen, deren grundlegende stabile Einheiten Atome sind. Damit stellt die ML die physikalisch beobachtbare Realität dar. Der Transfer von Potenzialen zwischen ML und SL wird in späteren Teilen des Modells beschrieben.

5.3. Projektionsrichtungen

Bestimmungen (DT) werden innerhalb des FQSM nicht beliebig zwischen QS übertragen. Die grundlegende Projektionsrichtung von DT verläuft von der QL zur SL und anschließend weiter zur ML.



Diese Projektionsrichtung beschreibt die grundsätzliche Abhängigkeit der Manifestationsebenen. Die Mechanismen dieser Projektionen werden später weiter vertieft.

5.4. Eigenständigkeit der Quantenräume

Obwohl zwischen den QS Projektionsbeziehungen bestehen, bleibt jeder QS ein eigenständiges System. Jeder QS besitzt:

- eigene QP,
- eigene DT,
- eigene Gesetzmäßigkeiten.

Die Projektionen verändern diese Eigenständigkeit nicht. Sie ermöglichen ausschließlich die Übertragung von Bestimmungen zwischen den Quantenräumen.

5.5. Zusammenfassung

Die Systemarchitektur bildet das Grundgerüst des FQSM. Sie beschreibt:

- welche QS existieren,
- welche Funktionen sie besitzen,
- wie sie grundlegend hierarchisch miteinander verbunden sind,
- und in welcher Richtung Projektionen stattfinden.

6. Quantenpunkte

Quantenpunkte (QP) bilden die elementaren Bausteine des potenziellen Raums (FD). Jeder QP besitzt eine eindeutige Identität, eine feste Position innerhalb des FD sowie einen Grundzustand, der durch eine Grundbestimmung beschrieben wird. Durch die fundamentale Raumselektion wird jeder QP dauerhaft genau einem Quantenraum (QS) zugeordnet. Danach gehört jeder QP ausschließlich diesem QS an. Mit der Zuordnung wird seine Bestimmung (DT) entsprechend den Gesetzmäßigkeiten des QS erweitert. Weitere modellinterne Prozesse können diese DT schrittweise ergänzen oder verändern. Die Eigenschaften eines QP werden durch den QS bestimmt, dem er angehört. Daher unterscheiden sich die Eigenschaften der QP je nach dem QS, dem sie angehören.

6.1. Allgemeine Eigenschaften

Alle QP besitzen gemeinsame Grundeigenschaften. Jeder QP verfügt mindestens über:

- eine eindeutige Identität,
- eine Position innerhalb des FD,
- eine DT, die seinen aktuellen Zustand beschreibt,
- eine dauerhafte Zugehörigkeit zu genau einem QS.

Diese Eigenschaften gelten unabhängig vom jeweiligen QS.

6.2. Quantenpunkte der Quantenebene

Die QL enthält zwei verschiedene Arten von QP.

A. Ortsfeste Quantenpunkte

Sie bilden die stabile geometrische Grundlage der QL. Ihre Position verändert sich nicht.

B. Bewegliche Quantenpunkte

Zusätzlich besitzt die QL bewegliche QP. Diese können ihre Position innerhalb der QL verändern, verlassen sie aber nicht.

6.3. Quantenpunkte der feinstofflichen und feststofflichen Ebene

Im Gegensatz zur QL bestehen sowohl die SL als auch die ML ausschließlich aus ortsfesten QP. Alle Veränderungen innerhalb dieser QS erfolgen daher nicht durch Bewegung der QP selbst, sondern durch Änderungen ihrer DT. Dadurch bleibt die räumliche Anordnung der QP innerhalb dieser QS dauerhaft erhalten.

7. Projektionsflächen

Die feinstoffliche Ebene (SL) und die feststoffliche Ebene (ML) übernehmen innerhalb des Fraktalen Quantenraum-Modells (FQSM) die Funktion von Projektionsflächen. Eine Projektionsfläche ist ein Quantenraum (QS), dessen ortsfeste Quantenpunkte (QP) als Träger projizierter Bestimmungen (DT) dienen. Jede Projektionsfläche besteht aus einer festen geometrischen Anordnung ortsfester QP. Diese QP bilden die unveränderliche Struktur des jeweiligen QS. Die QP einer Projektionsfläche sind zunächst strukturelle Elemente des QS. Ihre DT beschreiben den jeweiligen Zustand der QP und bilden die Grundlage der modellinternen Prozesse, aus denen feinstoffliche oder materielle Manifestationen hervorgehen.

7.1. Eigenschaften von Projektionsflächen

Projektionsflächen besitzen folgende grundlegende Eigenschaften:

- Sie bestehen ausschließlich aus ortsfesten QP.
- Ihre geometrische Struktur bleibt unverändert.
- Jeder QP besitzt eine DT, die seinen aktuellen Zustand beschreibt.
- Zustandsänderungen erfolgen ausschließlich durch Änderungen der DT.
- QP werden weder erzeugt noch entfernt.

Dadurch bleibt die Geometrie eines QS dauerhaft erhalten, während sich die Zustände seiner QP kontinuierlich ändern können.

7.2. Projektionsflächen als Träger von Manifestationen

Die QP einer Projektionsfläche besitzen zunächst keine materielle oder feinstoffliche Bedeutung. Erst wenn die DT eines QP einen Zustand beschreibt, der eine Manifestation ermöglicht, wird der betreffende QP Bestandteil einer Manifestation innerhalb seines QS. Die Manifestation ist daher keine Eigenschaft des QP selbst, sondern eine Folge seiner aktuellen DT. Dies gilt gleichermaßen für die SL und für die ML.

7.3. Unabhängigkeit der Projektionsflächen

Jede Projektionsfläche besitzt ihre eigenen QP. Zwischen den Projektionsflächen werden keine QP ausgetauscht. Ebenso existieren keine gemeinsamen QP verschiedener QS. Die Beziehung zwischen den Projektionsflächen entsteht ausschließlich durch die in späteren Teilen beschriebenen Projektionsmechanismen. Die geometrische Eigenständigkeit der einzelnen QS bleibt dadurch jederzeit erhalten.

7.4. Zusammenfassung

Projektionsflächen bilden die unveränderliche geometrische Grundlage der feinstofflichen und materiellen Manifestationen. Die Zustände ihrer QP werden durch DT beschrieben und bilden die Grundlage der modellinternen Prozesse, aus denen die beobachtbaren Strukturen des jeweiligen QS hervorgehen. Die Übertragung dieser DT sowie der damit verbundene Austausch von Potenzialen werden in einem weiteren Teil des FQSM beschrieben.

8. Manifestation

Eine Manifestation bezeichnet eine innerhalb eines Quantenraums entstehende Struktur, die aus den Zuständen seiner Quantenpunkte hervorgeht. Manifestationen entstehen nicht durch die Erzeugung neuer QP und auch nicht durch Veränderungen der geometrischen Struktur eines QS. Die Geometrie bleibt unverändert. Ausschließlich die DT der QP verändern sich. Dadurch können innerhalb einer unveränderlichen Projektionsfläche unterschiedlichste Strukturen entstehen, ohne dass deren geometrische Grundlage verändert wird.

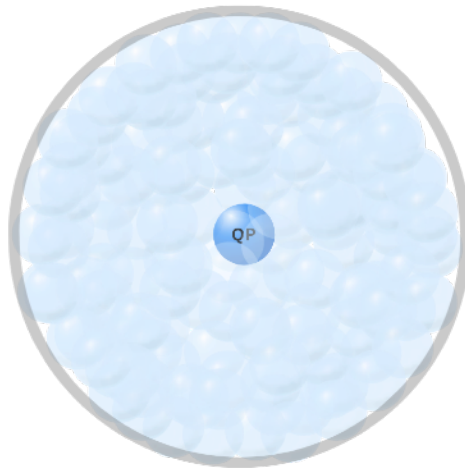


Abbildung 4: Manifestation eines Atoms auf der feststofflichen Ebene (ML)

8.1. Feinstoffliche Manifestationen

Auf der feinstofflichen Ebene (SL) entstehen Manifestationen aus den durch die DT beschriebenen Zuständen ihrer QP. Diese Manifestationen bilden die Grundlage der feinstofflichen Strukturen des Fraktalen Quantenraum-Modells (FQSM). Die Mechanismen ihrer Entstehung werden in späteren Teilen der FQSM beschrieben.

8.2. Materielle Manifestationen

Auf der ML entstehen materielle Manifestationen ebenfalls aus den durch die DT beschriebenen Zuständen ihrer QP. Die QP selbst bleiben unverändert. Erst die Zustände der beteiligten QP bestimmen gemeinsam, welche materielle Struktur innerhalb der ML manifestiert wird, siehe hierzu Abbildung 4.

8.3. Geometrie und Manifestation

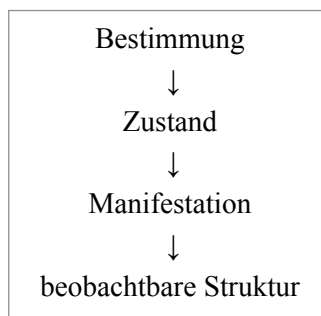
Das FQSM unterscheidet grundsätzlich zwischen der geometrischen Struktur eines QS und den darin manifestierten Strukturen. Die geometrische Struktur wird durch die Anordnung der QP beschrieben und bleibt unverändert. Die Manifestation ergibt sich ausschließlich aus den durch die DT beschriebenen Zuständen dieser QP. Diese Trennung ermöglicht es, innerhalb einer unveränderlichen geometrischen Struktur unterschiedliche Zustände und daraus hervorgehende Strukturen hervorzubringen.

8.4. Konsequenzen

Aus dieser Trennung ergeben sich mehrere grundlegende Eigenschaften des FQSM:

- Die Geometrie eines QS bleibt dauerhaft erhalten.
- QP werden weder bewegt, erzeugt noch vernichtet.
- Veränderungen erfolgen ausschließlich durch Änderungen der DT.
- Materie und feinstoffliche Strukturen sind Manifestationen innerhalb einer bestehenden geometrischen Struktur.

Damit bilden die durch die DT beschriebenen Zustände die Grundlage sämtlicher Veränderungen, während die QP die unveränderliche Struktur des jeweiligen QS bilden.



Schlussgedanke: Manifestation von Bewegung

Die bisher beschriebenen Kapitel des FQSM haben gezeigt, wie QS aufgebaut sind, wie QP organisiert werden und wie aus den durch ihre DT beschriebenen Zuständen feinstoffliche sowie materielle Manifestationen hervorgehen. Damit ist jedoch lediglich die Struktur der Realität beschrieben.

Die beobachtbare Realität ist jedoch nicht statisch. Materielle Objekte verändern ihre Position, treten miteinander in Wechselwirkung und entwickeln sich kontinuierlich weiter. Im FQSM wird Bewegung daher nicht als Eigenschaft der QP verstanden. Die QP der Projektionsflächen bleiben dauerhaft ortsfest. Auch die geometrische Struktur der QS verändert sich nicht. Die wahrgenommene Bewegung entsteht ausschließlich durch die fortlaufende Veränderung der Zustände der QP.

Eine bewegte materielle Struktur ist daher keine wandernde Ansammlung von QP. Vielmehr entsteht der Eindruck einer Bewegung dadurch, dass sich die Zustände der QP innerhalb der ortsfesten Projektionsflächen fortlaufend verändern. Die Geometrie bleibt unverändert, während sich die Zustände der Quantenpunkte und damit die Manifestation verändern, siehe hierzu Abbildung 5. Diese Trennung zwischen unveränderlicher Struktur und veränderlicher Manifestation bildet eines der grundlegenden Prinzipien des FQSM.

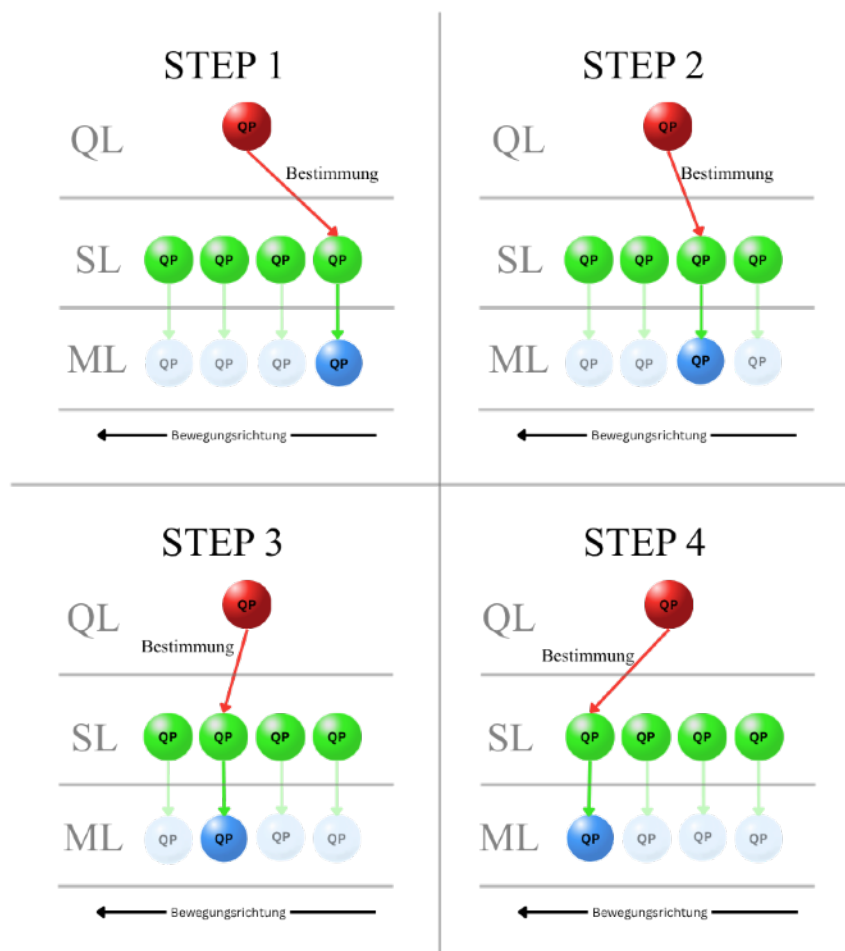


Abbildung 5: Positionsverschiebung eines Atoms auf der feststofflichen Ebene (ML)

Hinweis

Dieses Dokument beschreibt die ontologischen und geometrischen Grundlagen des Fraktalen Quantenraum-Modells (FQSM). Wie Bestimmungen zwischen den Quantenräumen übertragen werden, wie Potenziale ausgetauscht werden und wie aus den dadurch beschriebenen Zuständen feinstoffliche sowie materielle Manifestationen hervorgehen, ist Gegenstand des zweiten Teils des Fraktalen Quantenraum-Modells.